

/// Berufliche Bildungsprogramme als Schlüssel zum Erfolg

BERGZICHT – EIN ORT MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

WOLFGANG SRÉTER /// hat im Herbst 2018 im Rahmen einer Journalistenreise durch Südafrika auch das Projekt Bergzicht in Stellenbosch besucht, das von der Hanns-Seidel-Stiftung gefördert wird. Ziel dieser Einrichtung ist, jungen Frauen durch berufliche Qualifizierungsmaßnahmen den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen, was auch erfolgreich gelingt.

In einem Park hinter dem Parlamentsgebäude in Kapstadt liegen Jugendliche im Regen auf Plastikplanen oder Kartons. Manche haben nur eine kurze Hose und ein T-Shirt an. Der gefürchtete Südoster bläst vom Meer her. Ein paar Jungen und Mädchen haben sich, eng aneinander gedrückt, in den Säulengang eines nahen Kolonialbaus verkrochen, weil sie die Kälte nicht mehr ertragen können. Das Wetter auf der südlichen Halbkugel kann sehr kalt, feucht und windig sein.

Die offizielle Statistik des Landes gibt die Jugendarbeitslosigkeit im Juli 2018 mit 53,7 % an. Nachfragen ergeben, dass es in der Region Kapstadt zwischen 35 % und 39 % sein könnten. Vielleicht auch deshalb sind die Townships zwischen der Stadt am Tafelberg

und Stellenbosch auf zwei Millionen Menschen, die Arbeit suchen, angewachsen. Zum Teil sind dies informelle Settlements, in denen es in den Wellblechhütten, genannt Shacks, weder Strom noch Wasser gibt. Zwar liegt der Prozentsatz an HIV-Infektionen junger schwarzer Südafrikaner am Westkap insgesamt unter dem Landesdurchschnitt von 18 %, aber die hygienischen Verhältnisse tragen nicht dazu bei, die

In Südafrika gibt es eine sehr hohe
JUGENDARBEITSLOSIGKEIT.



Ein Leben auf der Straße: Über die Hälfte der Jugendlichen in Südafrika hat keine Arbeit und ist ohne Zukunftsperspektive.

Lebensqualität und Lebenserwartung der Bewohner zu verbessern.

Die örtlichen Zeitungen sind voll mit Artikeln, in denen eine systematische berufliche Bildung gefordert wird. Es wird darüber diskutiert, ob es besser ist, Jugendliche für die Tourismusindustrie auszubilden oder im Umweltbereich. Es werden auch Vorschläge für den technischen und sozialen Sektor gemacht, denn unbestreitbar – berufliche Qualifikation hilft sowohl den jungen Menschen als auch dem Land.

Adrian Bezuidenhout, der an der Western Cape University Management studiert hat und auch schon als Basketballtrainer arbeitete, unterstützt diese These. Er leitet seit einigen Monaten mit großer Professionalität das Trainingszentrum Bergzicht in Stellenbosch, das schon vor Jahren eine großzügige Unterstützung der Hanns-Seidel-Stiftung in

Die HANNS-SEIDEL-STIFTUNG
unterstützt das Trainingszentrum
Bergzicht seit Jahren.

den Bereichen gesellschaftspolitische Förderung der Frauen und Unterstützung des wirtschaftlichen Fortschritts durch berufliche Bildung und Managementtraining erfahren hat. Ohne diese finanzielle Förderung könnte das Trainingszentrum seine heutige Aufgabe nicht erfüllen.

Weinliebhaber kennen die Gegend. Es ist eine jener Regionen, aus der bester südafrikanischer Wein kommt. Aus Adrians Perspektive, und diese Erkenntnis

treibt ihn an, ist es allerdings eine Gegend in Südafrika, in der die Schere zwischen Arm und Reich sowie zwischen Schwarz und Weiß am stärksten auseinandergeht. Stellenbosch hat die meisten Millionäre und gleichzeitig den größten Prozentsatz an Armen. Es ist also nicht verwunderlich, wenn man im Internet unter Bergzicht zuerst auf exklusive Immobilien- und Ausstattungsunternehmen stößt, bevor man das Trainingszentrum findet.

Hinter einem belebten Taxi- und Busbahnhof liegt das reetgedeckte Haus mit den grünen Fensterläden aus dem Jahr 1780, eine ehemalige Farm. Wie überall in Südafrika ist der Parkplatz bewacht und das Tor öffnet sich erst, nachdem die Besucher von der Eingangstür aus in Augenschein genommen wurden. Auch wenn Türen und Fenster an einem sonnigen Tag offenstehen, bleiben die Gitter davor geschlossen.

Im Moment werden 40 junge Frauen, zum Teil ohne Schulabschluss, hier ausgebildet. Viele von ihnen sind einer besseren Zukunft wegen aus der östlichen Kapregion in die umliegenden Townships gekommen. In persönlichen Interviews werden die Bewerberinnen ausgesucht und in grundlegenden Fertigkeiten (basic skills) ausgebildet. Es geht darum, die Teilnehmerinnen überhaupt wieder an das Lernen heranzuführen. Dafür wurde ein ausführliches Skript entwickelt. 90 % der jungen Frauen beenden diesen Basiskurs, in dem Schreiben, Rechnen, Zeichnen, Wäsche waschen, Kochen und Hygiene vermittelt werden. Außerdem gibt es Computerunterricht und Einblick in notwendige buchhalterische Fähigkeiten, falls eine der Frauen sich irgendwann selbständig machen und den großen Traum von „To be my own boss!“ verwirklichen will.

Gefördert von der Hanns-Seidel-Stiftung, informiert ein Schild an der Bürotür von Natalie Skippers, der zuständigen Sozialarbeiterin. Sie sitzt unter einer Sammlung von bunten Handpuppen, die für Kindergärten bestimmt sind, und hat vor sich die Skripten ausgebreitet, die man den Kursteilnehmerinnen zur Verfügung stellt. An der Wand hängen selbstgefertigte Kalender für das Jahr 2019. Sie berät die jungen Frauen in allen persönlichen und beruflichen Entscheidungen und unterstützt sie darin, sich zu einem Fortgeschrittenkurs anzumelden.

Sind beide Kurse erfolgreich abgeschlossen und ist eine Stelle gefunden, gibt es nach einem Jahr ein Alumni-Treffen. In Bergzicht ist man der Ansicht, dass man erst nach einer gewissen Zeit davon ausgehen kann, dass die jungen Frauen fest in Arbeit bleiben oder, wie es Natalie Skippers nennt, sie „wirklich einen Fuß in der Tür haben“. Und sie ergänzt: „Jede von ihnen, die nach ihrer Ausbildung Arbeit findet, kann bis zu sechs weitere Familienmitglieder versorgen.“ Sie weiß das deswegen, weil sie die jungen Frauen nicht nur während der Zeit der Ausbildung, sondern auch an ihrer Arbeitsstelle betreut. Bei 300 Absolventinnen pro Jahr ist das eine enorme Aufgabe. Insgesamt haben seit der Gründung des Zentrums 1992 etwa

Im Trainingszentrum werden **JUNGE FRAUEN** mit Berufsbildungsprogrammen für den Arbeitsmarkt qualifiziert.



Quelle: Wolfgang Spreter

Das Trainingszentrum Bergzicht in Stellenbosch.

10.000 Teilnehmerinnen ihre Qualifizierung abgeschlossen.

Vanessa hat feste Hände und eine Energie, die den ganzen Raum ausfüllt. Sie wurde im Edu Care Programme angenommen. Dies vermittelt alles, was in Deutschland zur Ausbildung einer Kinderpflegerin gehört. Neben Grundkenntnissen in Erster Hilfe für Kinder, Babypflege, ausgewogener Ernährung sowie Musik- und Bewegungsunterricht geht es auch um das Erkennen von Kindesmissbrauch und Methoden zur Inklusion von behinderten Kindern. Vanessas großer Traum ist es, sich um diese Kinder zu kümmern und für sie eine Krippe zu eröffnen. Sie hat festgestellt, dass in den Townships nicht darauf geachtet wird, ob ein Kind eine spezielle Förderung braucht. Ihrer Meinung nach muss Erziehung „ganz, ganz früh“ beginnen, damit diese Kinder nicht zurückbleiben. Bis sie das Geld beisammen hat, um ihre Pläne umzusetzen, hat sie gute Chancen in einer Kinderkrippe, einer Vorschule oder als Assistentin in

einer Primary School unterzukommen. Bei Bedarf an Beratung in speziellen Fragestellungen wie z. B. Logopädie werden die Ausbilderinnen des Trainingszentrums von der Universität Stellenbosch unterstützt.

Die Mitarbeiterinnen um Adrian Bezuidenhout entwickeln außerdem im Moment ein neues Ausbildungsprofil. Man will Absolventinnen wie Vanessa ermutigen, in den Townships Mütter und Großmütter anzuleiten, Kleinkinder in der familiären Umgebung zu fördern, denn die Wege zu den Kinderkrippen sind oft weit und Transportmittel nicht vorhanden.

Vanessa wird auch an dem professionellen Bewerbungstraining teilnehmen, das die Ausbildung abschließt. Damit finden 76 % der Absolventinnen eine Arbeitsstelle. Das weiterführende berufliche Training orientiert sich stark an den Bedürfnissen der Region (Erziehung, Tourismus und Gesundheit). Für die Leitung des Zentrums besteht nur darin eine Aussicht auf Beschäfti-

gungsmöglichkeiten. Die jungen Frauen sind ausnahmslos sogenannte „born frees“, also nach dem Ende der Apartheid geboren. Manchmal kommen die Töchter von Müttern, die schon in Bergzicht ausgebildet wurden, oder Tanten und Freundinnen haben den Weg empfohlen.

Die Sozialarbeiterin Natalie Skippers betont aber auch, dass manche Frauen von ihren Männern gezwungen werden, den Kurs aufzugeben. Sie vernichten z. B. die Unterrichtsmaterialien, denn sie wollen keine Partnerin, die eine bessere berufliche Ausbildung hat als sie selbst, auch auf die Gefahr hin, dass beide Partner arbeitslos bleiben.

Bergzicht bietet sehr erfolgreich ein professionelles BEWERBUNGS-TRAINING an.

Mitchelle, eine Freundin von Vanessa interessiert sich für Mode und wollte eine Ausbildung zur Schneiderin beginnen. Diese Form der Qualifizierung musste allerdings schon vor Jahren aufgegeben werden, denn gegen die Textilimporte aus China hat ein einheimisches

Die Lehrerin Eleanor Bergins hilft den jungen Frauen nicht nur in der Kursphase, sondern betreut sie darüber hinaus auch weiter an ihren Arbeitsstellen – ein wichtiger Faktor für den Erfolg des Programms.



Quelle: Wolfgang Sreter

Unternehmen keine Chance. Adrian Bezuidenhout zeigt beispielhaft ein T-Shirt „Made in China“, das im ganzen Land auf den Straßenmärkten für umgerechnet 1,20 € zu haben ist. Er würde allerdings gerne traditionelle afrikanische Kleidung fertigen lassen, die in letzter Zeit wieder in Mode gekommen ist.

Statt Schneiderin zu werden hat sich Michelle nun für das Health and Frail Care Programme entschieden. Dort wird sie zur Kranken- und Altenpflegerin sowohl in öffentlichen Institutionen als auch im privaten Bereich ausgebildet. Wie alle anderen Teilnehmerinnen muss auch sie ein Praktikum absolvieren, damit sie die berufliche Wirklichkeit kennenlernt und dabei feststellen kann, ob sie diese Arbeit auch wirklich ausüben will. Den verschiedenen Einrichtungen, die Praktikumsstellen anbieten, entstehen dadurch keine Kosten.

Auch Grace möchte unbedingt eine eigene Zukunft für sich und ihre Kinder haben. Sie sitzt konzentriert in einem Schulungsraum des Food and Beverage Assistant Programmes. Gerade wird in einem Rollenspiel professionelles Auftreten am Arbeitsplatz geübt. Hygiene, Arbeitsschutz, Kochen, Service und Planung von Events stehen als weitere Fächer auf dem Stundenplan. Zusätzlich werden der nachhaltige Umgang mit Lebensmitteln und die Trennung von Abfall vermittelt. Bei diesem Programm arbeitet Bergzicht mit einer privaten Hotelfachschule zusammen und so hat Grace beste Chancen, im Service oder in der Küche von Hotelbetrieben und Weingütern eine Anstellung zu finden und ein selbständiges Leben führen zu können. Irgendwann möchte sie ihre Wellblechhütte gegen ein Haus aus Stein mit mehreren Zimmern tauschen können – auch das ist ein großer Traum von ihr.

Mittels **PRAKTIKUMSPLÄTZEN** können die Absolventinnen reale Arbeitserfahrungen machen.

Ob die Obdachlosen im Park hinter dem Parlamentsgebäude, auf den Stufen der St. George's Kathedrale oder in den Straßen der Innenstadt von Kapstadt überhaupt noch Träume haben, ist ungewiss. Mit einem Programm für berufliche Bildung könnte ihnen vielleicht geholfen werden, auch wenn es schwierig wäre, an sie heranzukommen. Sie sind nämlich weder registriert noch tauchen sie in irgendeiner Statistik auf. Wie die jungen hoffnungsvollen Frauen in Bergzicht gehören aber auch sie zu den „born frees“ der Südafrikanischen Republik mit dem Recht auf eine menschenwürdige Zukunft. ///



Foto: Dominik Parzinger

/// **WOLFGANG SRÉTER**
ist Journalist in München.



/// Wir haben auch Hanns Bühler, Projektleiter der HSS in Südafrika, zu diesem Projekt und seiner Arbeit vor Ort befragt:

Politische Studien: Sie sind als Projektleiter der Hanns-Seidel-Stiftung in Südafrika. Wie sehen Sie die Lage der Jugendlichen dort?

Hanns Bühler: Südafrika gilt als das Land mit der größten Ungleichheit. Hat ein Kind das Glück, in eine der wenigen reichen Familien geboren zu werden, dann stehen ihm oftmals alle Türen offen, in den industrialisierten Städten Kapstadt, Johannesburg oder Durban Arbeit zu finden und eine Familie ernähren zu können. Die Mehrheit der Jugendlichen in Südafrika wächst aber in armen Verhältnissen auf. Sie leben in den Townships, wo Gewaltkriminalität an der Tagesordnung ist, und besuchen schlechte Schulen, die oftmals in direkter Nachbarschaft zu den edleren Wohnvierteln liegen. Obwohl sich in den letzten Jahren auch eine schwarze Mittelschicht in Südafrika gebildet hat, muss die Trennlinie leider weiterhin zwischen den Bevölkerungsgruppen gezogen werden. Es ist vor allem die schwarze Bevölkerung, die unter der Chancenungleichheit leidet.

Die derzeitige schlechte wirtschaftliche Situation in Südafrika trägt dazu bei, dass Jugendliche zunehmend das Vertrauen in Politik und Staat verlieren. Sie fühlen sich nicht in der Lage, die Zukunft Südafrikas aktiv und konstruktiv mitzugestalten. Die Unzufriedenheit vor allem der armen Bevölkerung ist in

den letzten Jahren gewachsen und vielfach deutlich zum Ausdruck gekommen. Die Zunahme gewalttätiger Proteste aufgrund beispielsweise schlechter kommunaler Serviceleistungen ist besorgniserregend. Gleichzeitig ist der politische Diskurs vielerorts konfrontativer und oft feindseliger geworden. Doch gerade jungen Menschen kommt die schwierige Aufgabe zu, die politischen Errungenschaften von Nelson Mandela zu verteidigen und weiterzuentwickeln.

Politische Studien: Was kann und soll man hier konkret tun? Was hilft wirklich weiter?

Hanns Bühler: Südafrika benötigt dringend ein höheres Wirtschaftswachstum und produzierendes Gewerbe, um die hohe Anzahl von arbeitslosen Jugendlichen in den Arbeitsmarkt überführen zu können. Gleichzeitig gilt ein Hochschulstudium als Allheilmittel, woran dann aber viele Studenten scheitern oder womit sie später keinen Job finden. Es muss ein größerer Fokus auf Ausbildungsberufe gelegt werden. Hierzu braucht es auch eine Veränderung der Wahrnehmung der Wertigkeit einer Ausbildung gegenüber dem Hochschulstudium und eine nachhaltige Verknüpfung zwischen Industrie und Berufsschulen. Die südafrikanische Regierung ist sich dessen bewusst und versucht daher, die Fachhochschulen und Berufsschulen zu unterstützen und zu bewerben.



Quelle: HSS

Prof. Ursula Männle, Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung, bei einem Besuch in Bergzicht mit Auszubildenden, die eine Lehre zur Köchin ableisten.

Hinzu kommt, dass Südafrika dringend das schwere Erbe der zehnjährigen Präsidentschaft von Jacob Zuma, die geprägt war von Korruption, Missmanagement und Gleichschaltung der Strafverfolgungsbehörden, überwinden muss, um das Vertrauen von Investoren zu gewinnen und ein entsprechendes Investmentklima zu schaffen.

Politische Studien: Wie wird die HSS hier tätig? Welche Projekte auf welchen Gebieten führt die HSS durch?

Hanns Bühler: Mit der Unterstützung des Bergzicht Centers setzen wir genau bei den benachteiligten Jugendlichen an, die bisher keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt hatten. Die Vermittlungsraten der ausgebildeten Köche, Kindermädchen und Altenpfleger von über 80% ist doch der beste Indikator für den Erfolg des Projekts. Als Politische Stiftung liegt uns natürlich auch das

Thema politische Bildung sehr am Herzen. Dies ist gerade für junge Demokratien, die mit wirtschaftlichen Herausforderungen umzugehen haben, von besonderer Bedeutung. Mit unserer HSS-eigenen Civics Academy produzieren wir kurze und prägnante Videos und Podcasts zu den Themen Rechtstaatlichkeit und Demokratie, die wir der Öffentlichkeit und vielen zivilgesellschaftlichen Einrichtungen kostenlos zur Verfügung stellen. Ein Klick auf unsere Homepage www.civicsacademy.co.za lohnt sich. Die Lerninhalte stoßen zunehmend auch bei staatlichen Stellen auf Interesse. So erarbeiten wir derzeit in Zusammenarbeit mit den Bildungsministerien Handreichungen für Lehrer, um moderne politische Bildungsinhalte in den Schulen zu verankern.

Auf nationaler Ebene fördern wir die Public-Private-Partnership-Initiative, die Unternehmen aus 19 unter-

schiedlichen Wirtschaftssektoren mit den zuständigen Vertretern des Staates zusammenbringt. Ziel ist, dass die Wirtschaftssektoren sich zur Schaffung von Jobs bekennen und dem Staat vermitteln, welche Voraussetzungen dieser schaffen muss, um das Investitionsklima zu verbessern. Dass diese Initiative auch in der Jahresansprache von Präsident Cyril Ramaphosa genannt wurde, unterstreicht die Bedeutung des Themas.

Politische Studien: Was hat die HSS mit ihrem Engagement bereits konkret verwirklichen und erreichen können?

Hanns Bühler: Im Hinblick auf das Bergzicht Projekt steht fest, dass das Training Center seit seiner Gründung 1992 dazu beigetragen hat, das Leben von über 100.000 Menschen in der Region und darüber hinaus zu transformieren. Bergzicht wird aufgrund dieses Erfolges inzwischen nicht nur von der Hanns-Seidel-Stiftung, sondern auch von der Gemeindeverwaltung Stellenbosch sowie einer Anzahl anderer renommierter nationaler und internationaler Sponsoren finanziell unterstützt. Mit der Bereitstellung kostenloser, von der HSS und südafrikanischen Experten entwickelten Bildungsmaterialien arbeiten heute unzählige zivilgesellschaftliche Organisationen bei der Aus- und Fortbildung junger Südafrikaner. Die Regierung von Westkap greift bei der Fortbildung ihrer Gemeinde- und Stadträte ebenso auf die Bildungsmaterialien der Civics Academy zurück wie die beiden nationalen Bildungsministerien oder die Wahlkommission.

Wie zuvor beschrieben, wird es in den nächsten Jahren aber auch darum gehen, den Rechtsstaat, der unter Präsident Jacob Zuma ausgehöhlt wurde,

wieder zu stärken. Nur dadurch wird Südafrika Vertrauen von nationalen und internationalen Investoren gewinnen und das so nötige Wirtschaftswachstum generieren können. Darum hat die HSS ihren Schwerpunkt seit vielen Jahren auf der Zusammenarbeit mit dem renommierten Institute for Security Studies, das bei der Reform der Strafverfolgungsbehörden eine wichtige Rolle spielt.

Politische Studien: Waren Sie selber schon mal in Bergzicht und wie beurteilen Sie das Programm?

Hanns Bühler: Wir besuchen Bergzicht regelmäßig und freuen uns immer wieder, wie gut sich das Training Center entwickelt hat. Für mich besonders beeindruckend ist die Verflechtung von Bergzicht als Ausbildungsinstitution mit der lokalen Wirtschaft. Darin sehe ich auch den Schlüssel für den Erfolg eines Berufbildungsprojekts. Ohne eine Verbindung zur Wirtschaft und der Möglichkeit, dort später Fuß zu fassen, ist auch eine berufliche Ausbildung in Südafrika oftmals nicht nachhaltig.

Politische Studien: Was verbinden Sie persönlich mit Südafrika?

Hanns Bühler: Die tollen Menschen. Die Vielfalt der Bevölkerungsgruppen. Die beeindruckenden Landschaften. Die Bedeutung des Landes für Stabilität und wirtschaftliche Entwicklung in der gesamten Region.

Politische Studien: Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg und alles Gute für Ihre Arbeit und das Projekt.

Die Fragen stellte Verena Hausner, Stv. Redaktionsleiterin der Politischen Studien und Publikationen, Hanns-Seidel-Stiftung, München.